

1 Sechs Tage vor Beginn des Passahfestes kam Jesus wieder nach Betanien, wo er Lazarus von den Toten auferweckt hatte. 2 Jesus zu Ehren hatte man dort ein Festmahl vorbereitet. Marta half beim Bedienen, während Lazarus unter den Gästen war, die mit Jesus aßen. 3 Da nahm Maria ein Fläschchen mit reinem, kostbarem Nardenöl, goss es über die Füße von Jesus und trocknete sie mit ihrem Haar. Der Duft des Öls erfüllte das ganze Haus. 4 Aber einer von seinen Jüngern, Judas Iskariot, der ihn später verriet, meinte entrüstet: 5 »Das Öl hätte man besser für 300 Silberstücke verkauft und das Geld den Armen gegeben.« 6 In Wirklichkeit ging es ihm aber nicht um die Armen, sondern um das Geld. Er verwaltete die gemeinsame Kasse und hatte schon oft etwas für sich selbst daraus genommen. 7 Jesus erwiderte: »Lass sie! Maria hat damit nur die Salbung für mein Begräbnis vorweggenommen. 8 Arme, die eure Hilfe nötig haben, wird es immer geben, ich dagegen bin nicht mehr lange bei euch.« 9 Als sich herumgesprachen hatte, wo Jesus war, liefen viele Menschen nach Betanien. Sie kamen nicht nur, um Jesus zu sehen, sondern auch wegen Lazarus, den Jesus von den Toten auferweckt hatte. 10 Da beschlossen die obersten Priester, auch Lazarus zu töten; 11 denn seinetwegen kamen viele Juden nach Betanien und glaubten an Jesus.

Jesu Gleichnisse über das Himmelreich sind voll von geheimnisvollen Ausdrücken. Der heutige Bibeltext zeigt, dass das Himmelreich dem Haus in Bethanien gleicht, in dem ein Festmahl gehalten wird. „Bethanien“, auf Aramäisch „Beth anya“, bedeutet „Haus der Armen“ und auch „Haus des Leids, Haus der Trauer“. Doch im heutigen Text wird in diesem Haus des Leids und der Trauer ein Freudenfest gefeiert. Was für ein Ort ist Bethanien?

Johannes 11,1: „Ein Mann namens Lazarus, der in Betanien wohnte, war schwer erkrankt. Im selben Dorf wohnten auch seine Schwestern Maria und Marta.“

Es war ein Ort, der von Krankheit heimgesucht wurde.

Johannes 11,33: „Jesus sah, wie sie und auch die Trauergäste weinten. Da war er tief bewegt und erschüttert.“

Es war ein Ort, an dem Tränen der Trauer über die Nichtigkeit und Vergänglichkeit des Lebens aufgrund des Todes flossen. Bethanien spiegelt die Realität dieser Welt wider, die voller Nichtigkeit, Verzweiflung, Trauer und Tränen ist. Ja, diese Welt ist wie Bethanien, erfüllt von Krankheiten, Tod und Tränen der Verzweiflung. Doch in diesem Haus des Leids und der Trauer, in Bethanien, hat der Herr seine Gemeinde als seinen Leib gesetzt. Und in dieser Gemeinde hat er ein Freudenfest ausgerichtet.

Deshalb besteht der Dienst der Gemeinde als Leib Christi darin, in Bethanien, dem Haus des Leids und der Trauer, ein Fest zu feiern. Es ist ein Ort, an dem Pilger, die in eine mühsame und belastende Welt gesandt wurden, zu einem Fest eingeladen werden.

Der zweite Vers des heutigen Bibeltextes lautet: „Jesus zu Ehren hatte man dort ein Festmahl vorbereitet. Marta half beim Bedienen, während Lazarus unter den Gästen war, die mit Jesus aßen.“

Für wen war dieses Fest? Ja, es war ein Fest für Jesus. Sogar in Bethanien, wo Krankheit, Tod und Tränen herrschen, kann ein Fest für Jesus gefeiert werden. Denn Jesus ist dort gegenwärtig. Überall, selbst in jedem Bethanien, wo Jesus gegenwärtig ist, kann ein Fest gefeiert werden. Denn Jesus ist „die Auferstehung und das Leben“. Jesus ist derjenige, der das Bethanien der Verzweiflung und des Todes in ein Bethanien der Hoffnung und des Lebens verwandelt.

Schauen wir uns Johannes 11,43-44 an:

„Dann rief er laut: Lazarus, komm heraus! Und Lazarus kam heraus. Hände und Füße waren mit Grabtüchern umwickelt, und auch sein Gesicht war mit einem Tuch verhüllt. Nehmt ihm die Tücher ab«, forderte Jesus die Leute auf, »und lasst ihn gehen! Nur Jesus kann einem Toten Auferstehung und Leben zu rufen. Bethanien wurde zu einem Ort des Wirkens ewigen Lebens, wo das Werk der Auferstehung geschehen ist, das den Tod besiegt hat.

Es heißt klar: „Dies ist der Ort, wo Jesus Lazarus, der tot war, wieder zum Leben erweckte.“ So ist es: Wo der auferstandene Jesus gegenwärtig ist, kann jeder Ort, jederzeit und für jeden zu einem Fest werden.

Das ist genau der Segen, den die irdische Gemeinde, der Leib des Herrn, genießt. Obwohl es auf dieser Erde Leid und Trauer gibt, bleibt es eine unveränderliche Tatsache, dass Gläubige, ihre Familien und unsere Gemeinde ein Haus des Festes sind, das den auferstandenen Jesus beherbergt. Doch es ist wichtig, sich daran zu erinnern, dass dieses Fest allein für Jesus sein muss. Das Leben Jesu muss das Thema und der Mittelpunkt der Freude der Gemeinde bleiben. Lasst uns heute Gott, der uns dieses gesegnete himmlische Fest erlaubt hat, Ehre, Lob und Herrlichkeit darbringen.

Wer bin ich in diesem Fest heute?

Bin ich Lazarus? Im zweiten Vers heißt es im letzten Teil: „während Lazarus unter den Gästen war, die mit Jesus aßen.“ Wer ist Lazarus? Er war jemand, den der Herr liebte. Er war krank, gestorben, im Grab beigesetzt und verströmte den Gestank des Todes. Doch er wurde wieder lebendig und erlebte das Leben der Auferstehung. Viele Juden versammelten sich in Bethanien, um den Lazarus zu sehen, der aus dem Grab wieder lebendig geworden war. Zu dieser Zeit saß Lazarus mit Jesus am Tisch und wurde ein lebendiger Zeuge der Auferstehung. Durch das Ereignis von Lazarus' Auferstehung kamen viele Juden zum Glauben und so wurde er ein Evangelist.

Glaubt ihr daran, dass der Herr uns, die durch die Sünde den Gestank des Todes verbreiteten, bis zum Tod am Kreuz geliebt hat? Lasst uns hoffen, dass viele Menschen heute durch uns, die das Leben der Auferstehung durch Christi Liebe erlebt haben, zum Glauben an Jesus kommen und wir ein Leben als Evangelist führen.

Bin ich Marta?

In der vergangenen Woche waren wir mit der Weihnachtskantate und der Weihnachtsaufführung beschäftigt. Übermorgen, am Dienstag, bereiten sich viele darauf vor, den Jahresabschlussgottesdienst und das Yut-Spiel zu veranstalten.

Im zweiten Vers heißt es: „Marta half.“

Dies drückt aus, dass sie das Fest veranstaltete, Essen vorbereitete und freudig diente. Sie mühte sich körperlich ab und diente, um dem freudigen Fest noch mehr Freude hinzuzufügen. Sie war immer ein Werkzeug der Gerechtigkeit, das Körper und Geist freudig für das Fest einsetzte. Lasst uns hoffen, dass wir, die die Liebe des Herrn erfahren haben, mit Freude als Werkzeug der Gerechtigkeit in einem Fest für den Herrn gebraucht werden.

Bin ich Maria?

In Lukas 10:39 heißt es: „Maria, ihre Schwester, setzte sich zu Füßen von Jesus hin und hörte ihm aufmerksam zu.“

In Lukas Kapitel 10 sowie in Johannes Kapitel 11 und 12 war Maria immer zu Füßen Jesu. Sie liebte es, nahe bei Jesus zu sein und seinen Worten zuzuhören. Sie goss ein äußerst kostbares Salböl über Jesus aus. Es muss sehr kostbar gewesen sein, da Judas Iskariot verärgert war und sagte: „Das Öl hätte man besser für 300 Silberstücke verkauft und das Geld den Armen gegeben.“

Maria liebte und dankte Jesus sehr, indem sie dieses kostbare Öl über seine Füße goss. Das Öl, das sie darbrachte, war reines Nardenöl, ein unverdünnter Extrakt ohne Verunreinigungen. Sie zerbrach ein Gefäß, das eine große Menge, nämlich „ein Pfund reines Nardenöl“, enthielt, und gab alles hin. Sie goss es über den Kopf, den Hals, die Schultern und bis zu den Füßen des Herrn aus. Dann trocknete sie Jesu Füße mit ihrem Haar. Das Haar einer Frau ist ein Symbol der Ehre.

So gab sie dem Herrn alle Ehre mit ihrem ganzen Herzen, mit ihrer ganzen Seele und mit ihrem ganzen Verstand. Dies ist eine vollkommene Hingabe, die den Worten „dass ihr euren Leib hingebt als ein Opfer, das lebendig [...] sei“ (Römer 12,1, LU17) entspricht. Der Duft des Salböls erfüllte das ganze Haus. Der Duft, den Maria ausgoss,

wurde ein ewiger Duft. Der Herr schätzte diese Hingabe sehr und betrachtete sie als Vorbereitung auf seinen Tod am Kreuz. Das von Maria vergossene Nardenöl – ein äußerst kostbares, reines Öl in überreichlicher Menge – verbreitet bis heute seinen Duft zusammen mit der Botschaft des Kreuzes.

Bin ich Judas Iskariot?

Er war einer der Jünger und zugleich der Satan, der sich unter die Gäste dieses Festmahls gemischt hatte. Er wurde als Teufel bezeichnet, war derjenige, der Jesus verriet, ein Dieb und ein Heuchler. Er tadelte und beklagte Marias guten Dienst und ihre Hingabe, indem er vorgab, sich für die Armen einzusetzen. Er war in der Tat ein abscheulicher Heuchler. Auch solche Menschen waren im Festhaus von Bethanien. Gehöre ich zu der großen Menge? Im Festhaus von Bethanien war eine große Menschenmenge anwesend. Unter den Menschen, die kamen, weil sie wussten, dass Jesus dort war, waren auch Neugierige.

Vers 9 lautet (SCH2000): „Es erfuhr nun eine große Menge der Juden, dass er dort war; und sie kamen nicht allein um Jesu willen, sondern auch um Lazarus zu sehen, den er aus den Toten auferweckt hatte.“

Diese Menschen waren von großer Neugier und Aufregung getrieben. Doch unter ihnen gab es auch solche, die durch Lazarus zum Glauben an Jesus kamen. Es waren Menschen, die aus Neugier kamen, aber dabei Glauben fanden. Solche Menschen gibt es zweifellos, daher sollten die Gläubigen und die Kirche mit Freude Gutes tun. Unter ihnen gab es auch Zeugen.

Johannes 12,17-18: „Alle, die dabei gewesen waren, als Jesus Lazarus aus dem Grab gerufen und wieder zum Leben erweckt hatte, hatten es weiter erzählt. Deswegen liefen Jesus jetzt auch so viele Menschen entgegen. Sie wollten den Mann sehen, der ein solches Wunder vollbracht hatte.“

Andererseits gab es unter ihnen auch Abtrünnige.

Verse 12-13: „Am nächsten Tag verbreitete sich unter der Volksmenge, die zum Passahfest gekommen war, die Nachricht: Jesus ist auf dem Weg nach Jerusalem. Da nahmen die Menschen Palmenzweige, liefen Jesus entgegen und riefen ihm begeistert zu: Gelobt sei Gott! Gepriesen sei, der in Gottes Auftrag kommt, der König von Israel!“

Die Mehrheit der Menge, die so sang, wurde später vor Pilatus zu Abtrünnigen, die forderten, Jesus ans Kreuz zu schlagen. Bin ich ein Verschwörer?

Betrachten wir Vers 10: „Da beschlossen die obersten Priester, auch Lazarus zu töten“.

Der Grund, warum sie auch Lazarus töten wollten, war, dass viele Juden durch ihn an Jesus glaubten. Dafür gab es zwei Hauptgründe. Der eine war politischer Natur: Wenn das Volk durch Jesu Wunder der Auferstehung in Aufruhr geriet, wäre dies nachteilig für die Machthaber, die durch ihre Unterwerfung unter die römische Regierung ein bequemes und wohlhabendes Leben führten. Der andere war religiöser Natur. Die Hohenpriester gehörten zu den Sadduzäern, die in ihrer Lehre die Auferstehung leugneten. Das Ereignis der Auferstehung des Lazarus war für sie unerträglich. Deshalb hatten sie zunächst geplant, Jesus zu töten, doch nun planten sie auch, Lazarus zu töten.

Das war nichts anderes als rücksichtslose und abscheuliche Willkür und Machtmissbrauch der Priester. Es gibt Zeiten, in denen die Kirche auf dieser Erde wegen solcher Klerikalen unter Verfolgung und Not leidet. Die Hexenjagden während der Kreuzzüge im Mittelalter und die Situation der katholischen Kirche zur Zeit der Reformation unter Luther sind typische Beispiele, aber auch heute können Kirchen und Gläubige, die sich von Gottes Wort entfernt und Jesus verloren haben, in den Klerikalismus verfallen. Deshalb müssen Kirche und Gläubige stets das Wort als Maßstab nehmen und daran festhalten.

Liebe Gemeinde!

Die Kirche, der Leib Christi auf Erden, ist ein Abbild des Himmels. Daher gleicht das Wirken der Kirche dem Wirken des Himmels. Doch die Kirche ist in Bethanien, dem Tal der Krankheit, des Todes und der Tränen, verankert. Trotzdem sollte die Kirche immer ein Haus der Freude und des Festes sein. Der Grund dafür ist, dass Jesus Christus

im Zentrum unseres Lebens wohnt. Er ist die Auferstehung und das Leben, weshalb unser Leben ein gnadenreiches Immanuel-Leben ist. Wenn die Kirche in Bethanien kein Fest feiern kann, kann sie nicht als wahre Kirche bezeichnet werden. Das Fest in der Kirche im Tal der Krankheit, des Todes und der Tränen ist der Gottesdienst.

Am vergangenen Sonntag im Gottesdienst, am Montag in der Sonntagsschule und im Seniorenheim sowie am 25. Dezember, dem Weihnachtstag, haben wir in verschiedenen Formen – von den Kleinsten bis zu den Erwachsenen – mit Lobpreis und Anbetung Gottesdienste gefeiert. Wir haben ein Freudenfest eröffnet und diese Freude miteinander geteilt und genossen. Doch das Festhaus Bethanien ist nicht vollkommen. Dort gibt es auch den Dieb Judas Iskariot und Schaulustige. Unter ihnen befinden sich auch Abtrünnige und Verschwörer wie die Hohenpriester. Diese sind zweifellos böse Wesen. Doch in Bethanien darf das Fest nicht aufhören, denn der Herr ist der Hausherr des Festes. Außerdem gibt es Lazarus, der das Zeichen des Lebens empfangen hat, Marta, die mit ganzem Herzen und Verstand dient, und Maria, die das kostbare Salböl ausgegossen hat, sowie Schaulustige, unter denen immer wieder Gläubige hervorgehen. Niemand kann denen, die in Christus sind, die Freude der Auferstehung und des Lebens rauben.

Wer bin ich heute in diesem Festhaus für Jesus?

Ich segne euch im Namen des Herrn, dass ihr in diesem Festhaus für Jesus mit dem Herrn die Freude der Auferstehung und des Lebens, die Freude des Himmels, erleben möget, sowohl als Einzelne als auch in euren Familien.